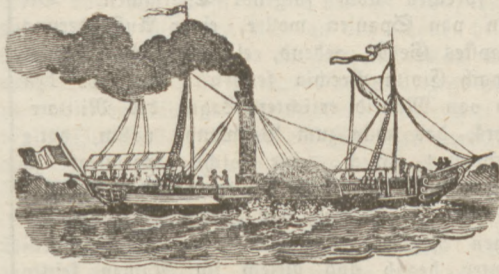


Danziger Dampfboot.

N^o. 234.

Freitag, den 5. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige Kunden auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Petersburg, 4. Okt. Die Kaiserin ist gestern in Jarskloslo glücklich von einem Prinzen entbunden worden. Der Kaiser wird am 12. Okt. nach Warschau abreisen, am 13. will er in Wilna eintriften.

Bur Ubersicht.

Niemand kann unserer Zeit den Vorwurf machen, daß sie arm an Ereignissen, langweilig oder unfruchtbar sei. Wir empfangen vielmehr gegenwärtig von ihr den Eindruck, als sei jede Minute die Mutter einer That und ihr eigentliches Erbtheil der wilde Lärm des Waffentanzes. Die Ursache dieser Erscheinung ist ein sehr schweigsamer, stiller Mann, welcher wegen seiner Geheimnißkrämerei der Dunkelgenannt zu werden verdient. Wenn er am schweigendsten ist; so weiß man, daß er am eifrigsten Pläne schmiedet, und alle Welt fürchtet sich dann vor einer neuen Ueberraschung von seiner Seite. Die neue Ueberraschung des Kaisers von Frankreich, so meint man, möchte einen großen europäischen Krieg zur Folge haben. Einen solchen wollen nun aber ebenso wenig Preußen und England wie Rußland zum Ausbruch kommen lassen; es werden deshalb auch die drei genannten Mächte all' ihren Einfluß geltend zu machen suchen, um dem Kaiser von Frankreich den Weg zu einem neuen Kriege zu versperren. Wo jedoch wären hierzu die geeigneten Mittel zu suchen? Finden nicht List und Schlaubeit überall ihren Weg? — Wenn Preußen, England und Rußland eine sehr friedfertige Mitene machen; so nimmt der Kaiser von Frankreich jedermal eine noch friedfertigerere an und läßt die Ereignisse an sich heran kommen. In der That will er aber auch für den Augenblick keinen Krieg; es liegt ihm einzig und allein daran, eine neue diplomatische Position zu gewinnen. Darum strebt er mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften dahin, ein Theilnehmer der Warschauer Conferenz zu werden. Dieser Umstand ist vielleicht geeignet, die Conferenz nicht zu Stande kommen zu lassen. Aus den Trümmern derselben aber dürfte sich ein europäischer Congress erheben, und dann würde Napoleon wieder Wasser auf seiner Mühle haben und bevor er zu den Waffen zu greifen sich veranlaßt sieht, noch einmal recht derb das große Wort führen und dadurch, für seine Zwecke wirkend, eine Galgenfrist erringen. — Was diese Galgenfrist anbelangt, so verweisen wir nur darauf, daß König Victor Emanuel und Garibaldi auf der Grenze des ehemaligen Königreichs Neapel eine Besprechung haben werden. Diese Besprechung aber steht ein Abgrund von Ereignissen zur Seite. Lamorieiere ist gefangen, der Papst sieht sich in die eiserne Nothwendigkeit versetzt, die ewige Stadt Rom zu verlassen, in dessen Oesterreich die Abicht hat, jetzt erst recht auf dem Kampfplatz zu erscheinen. Es hat in Pesh die Universität geschlossen und in Venedig die Leuchttürme ausgeloscht — zwei Lichter, denen man die höchste Bedeutung nicht abzuspochen vermag. Trotzdem sieht sich Oesterreich in der Lage, eine Fahne von weltgeschichtlicher Macht aufzupflanzen, um seine Interessen zu verfochten. Jeder Mann von positiver Bildung wird einsehen, daß unter diesen Umständen die größten Gegensätze aufeinanderplagen. Wer sind die Parteien, den Lauf der Begebenheiten zu verfolgen und ihr Resultat kennen zu lernen.

Rundschau.

Berlin, 2. Okt. Man glaubt jetzt, daß außer dem Minister v. Schleinitz und dem Chef des Militairkabinetts auch der General v. Roon den Prinz Regenten nach Warschau begleiten werde, um den dortigen Truppenübungen beizuwohnen. Von den Mitgliedern des Königshauses gehen die Prinzen Carl und Friedrich Carl mit nach Warschau. Hier wird fortwährend angenommen, daß der Kaiser Napoleon die gewünschte Einladung zur Theilnahme an dem Warschauer Monarcherkonvent nicht erhalten habe noch werde. Ebenso wenig soll ein Besuch des Prinzen Napoleon in der polnischen Hauptstadt zu erwarten sein.

Die manchmal zu offiziösen Mittheilungen benutzte „Eiberfelder Zig.“ schreibt: „In mehreren Blättern wird vorausgesetzt, daß die preussische Regierung hinsichtlich der Fahrt des preussischen Adelschiffes „Loreley“ von Gambia nach Messina sich öffentlich ausspreche. Wir möchten sehr bezweifeln, daß die Regierung sich zu einem solchen Schritte veranlaßt sehen werde, da sie in der Beurtheilung der ganzen Sache entschieden von jener in den betreffenden Blättern abweicht. Graf Perponcher ist bis zu dieser Stunde bei Franz II. als Vertreter Preußens beglaubigt, und handelte, nach hiesiger Auffassung, nicht gegen seine Befugniß, wenn er diesem König, bei Gelegenheit der Fahrt der „Loreley“ in preussischen Interessen nach Messina, eine Gesandtschaft, um die von demselben angegangen ward, erwies. Würde Preußen die Rechtmäßigkeit des Königs Franz II. nicht mehr anerkennen, so würde Graf Perponcher selbstverständlich von dem Hofe desselben abberufen worden sein. Uebrigens hat es sich bei der Fahrt der „Loreley“ nach Messina, wie wir hören, um eine preussische Angelegenheit zwischen dem Grafen Perponcher und dem diesseitigen Consul in Messina hauptsächlich gehandelt. Das Verhalten des Grafen Perponcher wird in den hiesigen hervorragenden Kreisen als correct bezeichnet.“ — Im Publikum dagegen glaubte man, daß die „Loreley“ zum Schutze der preussischen Staatsangehörigen in Sicilien und Neapel, nicht aber zu Gefälligkeiten für König Franz bestimmt gewesen sei.

Der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Schleinitz, ist heute Morgen vom Schlosse Sagan, woselbst er den Festlichkeiten beigewohnt hat, welche die Frau Herzogin zur Feier des Geburtsfestes der Prinzessin von Preußen dort gestern veranstaltet hatte, wieder hierher zurückgekehrt.

Er. Majestät Dampfvaiso „Grille“ ist am 1. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in Stralsund eingetroffen und in das Bassin des Dänholm gegangen. — Am 1. October e. sind die See- und Volontair-Cadetten von Sr. Majestät Schiffen „Amazon“ und „Hela“ hier eingetroffen, und hat der Unterricht an diesem Tage im hiesigen Königl. See-Cadetten-Institut begonnen.

Am Montag starb hier der Bureauchef des Herrenhauses, G. H. Ober-Regierungsrath Frise, bekannt durch seine gelungene Uebersetzung des Euripides. Um die durch seinen Tod erledigte Stelle sind schon sehr zahlreiche Bewerbungen eingegangen, da dieselbe mit manchen Annetmen verbunden ist, wozu namentlich eine sehr stätliche und geräumige Amtswohnung gehört.

Der Kommerzienrath, Verlagsbuchhändler und Mitglied des literarischen Sachverständigen-Vereins, C. F. W. Dunder hieselbst, feiert am

20. Okt. d. J. seine goldene Hochzeit. Wie wir hören, werden die hiesigen Kommunalbehörden durch Deputirte den Jubilar beglückwünschen, ebenso wird auch von Leipzig, dessen Ehrenbürger Hr. Dunder ist, eine Deputation der dortigen Stadtbehörde dem Herrn Dunder einen Glückwunsch überbringen.

Im vorigen Jahre passirten bekanntlich circa 150 Fabrik-Arbeiter aus der Umgegend von Düsseldorf nach Rußland hier durch, welche von einem Agenten einer in Eschlard befindlichen großen Manufakturwaren-Fabrik engagirt worden, und denen außer freier Beförderung ein täglicher Verdienst von 3 Silberrubel in Aussicht gestellt war. Von diesen Arbeitern passirten nun heute einige wieder in ihre Heimath zurück, da sie sich in den ihnen gemachten Versprechungen sämmtlich getäuscht gefunden hatten. Seine würden ihre übrigen Schicksalsgenossen in's Vaterland folgen, wenn sie die Mittel zur Rückkehr hätten. Aehnlich soll es den vielen Bergleuten ergangen sein, welche zum Tunnelbau bei der russischen Eisenbahn nach Rußland gingen. Die „Köln. Z.“ bringt den Wortlaut eines Berichtes des preussischen Gesandten in Petersburg, Herrn v. Bismark, über die Verhältnisse der westphälischen Bergleute, die mehrere Hundert an der Zahl, vor ein ger Zeit nach Rußland ausgewandert sind. Der Bericht kann als eine Abmahnung von dergleichen Auswanderungen betrachtet werden.

Am Sonnabend gingen aus der Vorfis'schen Fabrik drei neue Berglokomotiven nach Köln ab. Diese Maschinen, welche für eine Kohlenzweigbahn bestimmt sind, trugen die Nummern 1149, 1150 und 1151.

Leipzig, 30. Sept. Gestern fand im Saale der hiesigen Börse eine Versammlung von hiesigen und auswärtig'n Kaufleuten und Fabrikanten statt, in welcher die Gründung einer Industrie- und Waarenbörse am hiesigen Plage beschlossen wurde. In den kaufmännischen Kreisen hatte das vor einiger Zeit angeregte Projekt lebhaften Anklang gefunden, und so war es möglich, daß die Frage, ob eine solche Börse gegründet werden solle, gar nicht erst Gegenstand von Verhandlungen wurde, sondern sofort zur Erwählung eines einstweiligen Vorstandes geschritten werden konnte, welcher alle Vorarbeiten zu erledigen hat, um auf den November die Einberufung der ersten ordentlichen Versammlung zu bewerkstelligen. Wie die Stadtverordneten, so hat auch der Magistrat dem Unternehmen die möglichste Förderung und Unterstützung zugesagt, und ähnliche Zusicherungen sind unter der Hand auch von Seiten der Staatsbehörden gemacht worden. In der gestrigen Versammlung haben sich 112 Kaufleute und Fabrikanten als Mitglieder der Industriebörse einzeichnen lassen.

Frankfurt, 28. Sept. Der „A. Z.“ zufolge soll nach der Rückkehr der Königin Victoria aus Koburg die Verlobung der Prinzessin Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt in Mainz offiziell bekannt gemacht werden. Die Prinzessin Alice ist am 25. April 1843 geboren; ihr Verlobter ist der Sohn des Prinzen Karl (Bruder des regierenden Großherzogs) und der Prinzessin Elisabeth (Tochter des verst. Prinzen Wilhelm von Preußen), geb. 1837 und Hauptmann im ersten preussischen Garde-Regiment.

Man verliert hier, der Besitzer des hiesigen Hotels „Zum englischen Hofe“, in welchem die Königin von England mit ihrem Gefolge bei ihrer

jüngsten Durchreise nach Koburg abgetreten war, erhalte für dieses einmalige Logiren und ein nochmaliges von kurzer Dauer, nachdem die Königin von Koburg zurückgekehrt, eine Vergütung von einigen 20.000 Fl. wofür dieselbe allerdings mehrere neue kostspielige Einrichtungen im Aneublement getroffen, auch sämtliche Räume seines sehr großen Hotels, unter Entfernung aller übrigen Gäste, zur Disposition stellen mußte und es demnächst wieder muß.

Stuttgart, 27. Sept. Se. Majestät der König hat heute in jugendlicher Rührigkeit sein achtzigstes Lebensjahr angetreten.

Wien, 29. Sept. In hiesigen militairischen Kreisen wird versichert, daß mit dem Ober-Kommando der italienischen Armee der Erzherzog Albrecht betraut und ihm als Chef des Generalstabes der operirenden Armee der Feldzeugmeister Ritter v. Benedek beigegeben werden solle.

— Se. K. K. Majestät geruhen am 29. Sept. den verstärkten Reichsrath, geführt von dessen Präsidenten, dem Herrn Erzherzog Rainer, huldreichst zu empfangen und nachstehende Ansprache an denselben zu richten:

„Meine Herren Reichsräthe! Ich danke Ihnen für den Eifer und die Ausdauer, womit Sie Ihre schwierige Aufgabe lösten. Mit Befriedigung habe ich die oft wiederholten Aeußerungen vernommen, in welchen Sie die Gefühle Ihrer Vaterlandsliebe und Unterthanentreue so patriotisch schilderten. Ich werde Ihre Gutachten ungesäumt in Erwägung ziehen und meine Entscheidung in kürzester Frist erlassen. Mit Zuversicht erwarte ich, daß Jeder von Ihnen, in seinem Kreise es sich zur Aufgabe stellen werde, den Verordnungen, welche meinen Entschluß verkünden werden, willfähriges Entgegenkommen, Meinen guten Absichten dankbare Anerkennung und dem Beginne volksthümlicher Einrichtungen thatkräftige Unterstützung zu verschaffen. Reiten Sie mit Gott und seien Sie des Wohlwollens Ihres Kaisers versichert!“

Turin, 30. Sept. Zum Hauptquartier des piemontesischen Heeres ist Aquila ausersehen. Das in Neapel erscheinende Blatt „Dnibus“ berichtet, daß von 900 Garibaldianern, die Cajazzo vertheidigten, nur 100 sich schwimmend gerettet haben.

— Die mailänder „Perseveranza“ vom 30. Sept. meldet aus Messina vom 24. d. M.: „Die neapolitanische Besatzung der Citadelle bombardirte öfter die Stadt; die sicilianischen und neapolitanischen Vorposten bekriegen sich fortwährend; etwa 13 Offiziere und viele Artilleristen sind auf französischen Dampfern angelangt, um die Besatzung zu verstärken und zu ermutigen; dieselbe soll bei 5000 Mann stark sein. Garibaldi ließ die Besatzung zehn Tage Bedenken zu seinem Heere zu lösen oder als Feinde Italiens behandelt zu werden.“

— Die königliche Besatzung der Citadelle von Messina hatte am 27. Sept. das Feuer wieder eröffnet, um sich die Berprobirung zu ermöglichen.

— Die „Gazzetta Uffiziale di Perugia“ veröffentlicht folgende Depesche Lamoricières, die im Telegraphen-Bureau von Spoleto von den Piemontesen gefunden wurde:

„Adresse an Herrn Luzzi für den Minister bei dessen Ankunft. Se. Excellenz dem Kriegsminister in Rom. Wenn die Telegraphenbrüche jede Nacht zerföhrt werden, bald auf der einen, bald auf der andern Linie, so ist der Mangel an Couriers am Sonntage eine wahre militairische Calamität. Es giebt Zeiten, wo man überall die Geldarbeit an Sonn- und Festtagen gestattet, und ich glaube, daß die Zeit da ist, wo Rom sich daran gewöhnen muß, am Sonntage, wie an Wochentagen Couriere kommen und gehen zu lassen. Ich verlange entschieden, daß man diese Bigotterie abschaffe, die eher des englischen Protestantismus würdig ist und nur dazu dient, die Faulheit der Beamten zu unterstützen.“

Paris, 30. Sept. Wohl selten hat der „Moniteur“ geheimnißvoller und mirakelhafter sich ausgesprochen, als diesen Morgen. Die Note des offiziellen Organs ist ganz dazu angethan, die Schwierigkeit der Situation zu kennzeichnen. In dem die Regierung Verstärkung nach Rom schickt, fühlt sie sich veranlaßt, zu erklären, daß „die Leistungen des Generals Soyon diesen ermächtigen, seine Action so weit auszudehnen, als die militairischen Bedingungen, welchen sie untergeordnet sind, ihm gestatten würde.“ Wenn diese Phrase einen Sinn hat, so kann sie nur so viel bedeuten, daß General Soyon im Falle eines Angriffes auf die französischen Truppen so weit gehen dürfe, als er das Interesse und die Ehre der französischen Waffen nur erweisen sollte. Man hat also entweder noch immer einen unbesonnenen Streich Garibaldi's vor Augen, oder man glaubt sogar an die Möglichkeit einer bewaffneten Einmischung Oesterreichs. Gegen Sardinien ist die Erklärung gewiß nicht gerichtet; denn man müste blind sein, wollte man verkennen, daß in den diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Sardinien sich nichts geändert hat,

als die Persönlichkeiten der gegenseitigen Vertretung. Das aber eine fremde Einmischung in die italienischen Angelegenheiten von Frankreich nicht geduldet werden möchte, ist schon darum klar, daß der Kaiser die Regulirung der durch die Ereignisse in Italien geschaffenen Verhältnisse einem Congresse der europäischen Mächte vindicirt, der eines Tages (an jour) sich hierüber auszusprechen haben wird. Man scheint also noch nicht mit Bestimmtheit an die Zusammenkunft in Warschau zu denken, da diese nahe bevorsteht oder dieselbe nur als Vorbereitungen zu einem wirklichen Congresse zu betrachten. Wie wenig man fremde Intervention in Italien dulden mag, davon sprechen noch folgende Thatfachen. Die Königin von Spanien wollte, einer Aufforderung des Papstes Gehör gebend, ein spanisches Hülfscorps nach Civita Vecchia senden. Das vor den Thoren von Madrid errichtete Lager des Militairmanövers, das man zum Vorwande nahm, hatte den geheimen Zweck, eine solche Expedition zu organisiren. Kaum erfuhr der französische Gesandte in Madrid, Hr. Barrot, von diesem Vorhaben der spanischen Regierung, als er sich zum Ministerpräsidenten begab und diesem im Namen seiner Regierung erklärte, Frankreich könne die beabsichtigte Sendung der Hülfstruppen nach Civita Vecchia nicht zugeben, da eine solche den europäischen Frieden erschüttern und einen allgemeinen Krieg veranlassen könnte. Diese Truppensendung sei auch überflüssig, da Frankreich für die Sicherheit des Papstes Sorge und dieser habe Unrecht sich zu ängstigen. Seine Person sei in Rom nicht gefährdet und Napoleon III. werde es bald vor Europa darthun, daß er der ergebenste Sohn der katholischen Kirche sei. Hiermit noch nicht zufrieden, schrieb der Kaiser noch einen vertraulichen Brief an die Königin Isabella II., worin er wiederholt und in den dringendsten Ausdrücken von der Expedition abräth. Die Königin möge ja über das Schicksal des Papstes sich beruhigen, Frankreich wache in Rom für die Sicherheit des heiligen Vaters und der Lausparthe des kaisert. Prinzen habe in Rom nichts zu besorgen. Später würden die europäischen Mächte auch dessen Stellung in einem den Interessen der katholischen Kirche, wie jenen der allgemeinen Weltordnung entsprechenden Sinne regeln. Dieser Brief machte den gewünschten Eindruck und die Königin stellte sofort die beabsichtigte Expedition ein.

Kopenhagen, 1. Oct. Heute wurde der Reichstag durch den Minister Monrad im Auftrage des Königs eröffnet.

Kiel, 30. Sept. Vorgestern Nachmittag brach im Dorfe Wolfsee in dem Schutthause Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß Lehrer und Kinder kaum hinaus kommen konnten. Ein Njähriges Mädchen lief noch einmal zurück, um seine Tafel zu holen, ward jedoch vom zusammenstürzenden Dache überschüttet und verbrannte.

— Die ostpreussische Stadt Esens ist durch eine verheerende Feuersbrunst um ein Drittel ihrer Häuser gekommen; über 1000 ihrer größtentheils vermögenslosen Einwohner sind obdachlos. Der geringste Theil der verlorenen Habe war gesichert und im ganzen Lande wird die Mildthätigkeit helfen müssen, das Elend zu mildern.

Konstantinopel, 18. Sept. Die Ausichten hier werden mit jeder Woche düsterer. Die Finanzlage ist eine verzweifelte. Der Brodlieferant für die hiesige Garnison hat eine Forderung von 24 Millionen Piastern, und die Regierung ist höchstens im Stande, ihm dann und wann eine kleine Abschlagszahlung zu leisten, die kaum ein Tropfen Wasser auf den heißen Stein ist. Seit sechs Monaten haben die hier stehenden Truppen keinen Sold mehr erhalten. Alle Versuche, eine größere Anleihe zu contrahiren, sind gescheitert und einzelne kleine Vorschüsse, die sich ab und zu noch die Pforte gegen schwere Opfer zu verschaffen weiß, reichen nicht für die dringendsten Ausgaben des Moments aus. Der „kranke Mann am Bosphorus“ ist wirklich krank, todkrank, und in allen Gestalten durchmüht die Propaganda der hoffenden Erben das Reich von einem Ende bis zum andern. Dazu befinden sich die zuverlässigsten Truppen in Syrien und sorgt der durch die französische Intervention dafelbst angeschickerte Groll der muslimännischen Bevölkerung dafür, daß sie sobald für andere Zwecke nicht wieder disponibel werden dürfen. Wie lange wird die Katastrophe noch auf sich warten lassen!?

Asien. Nach dem „Bengal Hurkaru“ ist Rana Sahib noch am Leben. Ein Mann aus Goruckpore, der in Rana's Lager gefangen war und ihm entflohen ist, sagt aus, daß der Rana und seine Freunde sich jeder den kleinen Finger abschneiden

und alle Begräbnis-Ceremonien verrichteten, so als ließen sie ihre Leiber im heiligen Indien zurück. Darauf wurde der Marsch nach Norden angetreten; durch einen Pafz entkamen sie aus Nepaul und gelangten auf diese andere Seite der schneebedeckten Bergkette. Rana's Lager soll aus 10,000 Mann und 13 Kanonen bestehen. Beim Auszug schloß sich ihm eine Brigade aus Central-Indien an.

Amerika. Halifax, 21. Sept. Laut Berichten aus Honduras ist der Freibeuter Walker, wie bereits gemeldet, von den Truppen des Vovares, die den britische Kriegsdampfer „Scarus“ bespörere, gefangen genommen und nach Truxillo gebracht worden. Die Behörden von Honduras haben beschloffen, Walker und einen seiner Obersten erschießen zu lassen. — Wie aus Vera-Cruz vom 2. Sept. gemeldet wird, marschirten 14,000 Liberale gegen die Hauptstadt, wo sich Miramon mit 7000 Mann befand.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 5. October.

— An dem gestrigen Abende wurden die regelmäßigen Sitzungen unseres hiesigen Gewerbesvereins eröffnet. Der Vorsitzende desselben, Herr Dr. Kirchner, leitete dieselben mit einem Vortrage über die walthistorische Bedeutung der materiellen Bestrebungen unserer Zeit ein. Mit gewohnter geistvoller Manier verbreitete sich derselbe über die gewerblichen, Verkehrs- und Handels-Verhältnisse unserer Tage und verglich dieselben mit denen älterer Zeiten; Redner hob ferner die hohe Bedeutung des alten Kunstlebens hervor, und schilderte höchst treffend und witzig das rastlose Jagen und Treiben nach materiellen Gütern, die raffinirteren Gemüthe und den mehr practischen Werth des Lebens der Neuzeit. — Demnächst zeigte Herr v. d. Lippe das in den hiesigen Apotheken vorräthig gehaltene Anacahuitol, wor, welches als ein vorzügliches Mittel gegen Schwindel und Brustkrankheiten empfohlen wurde. — Herr Jacobson theilte einige practische Notizen gewerblichen Inhalts mit, und Herr Maurermeister Krüger zeigte einige Medaillen vor, welche zur Erinnerung an die Einweihung der Dirschauer Brücke geprägt wurden. Er machte ferner eine Beschreibung von den colossalen und herrlich ausgeführten Reliefs aus gebranntem Thon, welche die Dirschauer Brücke zieren sollen, und bemerkte höchst bezeichnend, daß der Verfertiger derselben, Herr Marsch jun., weder ein geprägter Töpfermeister noch Geselle sei, ja daß derselbe nicht einmal das Töpferhandwerk erlernt habe, und dennoch von der Berliner Töpferinnung das Examen-diplom als Meister erhalten habe. — Dr. Dr. Kirchner schloß die zahlreich besuchte Sitzung mit der noch-maligen Aufforderung zur Bildung eines Lehrkursus für die Töchter der Handwerkermeister in den gewerblichen Schreibereien.

— Frau Director Dibern hat mehrere neue Engagements gemacht, um der Würde des Schauspielers die gehörige Rechnung zu tragen; auch ist es nicht unwahrscheinlich, daß Frau Dibern, durch den Drang der Verhältnisse gezwungen, selbst wieder als Schauspielerin auftreten wird. Jedenfalls würde dieser Schritt den Wünschen der Kunstfreunde hiesiger Stadt entsprechen, denn Frau Dibern gehört zu den genialsten Schauspielerinnen ihres Faches.

— Morgen werden Frau Schneider-Dollé und der Violin-Virtuose Herr George Japha im großen Saale des Preuß. Hofes ein Concert geben. Was Frau Schneider-Dollé anbetrifft, so ist ihre Künstlerkraft in hiesiger Stadt in dem Maße bekannt, daß es nicht nöthig ist, ihr Unternehmen noch unsersseits besonders zu empfehlen. Ueber Herrn Japha sind von den bedeutendsten Kritikern die günstigsten Urtheile bekannt geworden. Zur besten Empfehlung des Concerts gereicht es jedenfalls, daß die beiden renommirtesten Musiker unserer Stadt, Herr Dencke und Herr Markull, in demselben mitwirken werden.

— Ein sogenanntes Steinboot konnte gestern wegen der heftigen Brandung nicht den Hafen erreichen, sondern mußte auf der Rhede zu Anker gehen. Vom Lootsenhause wurde die Gefahr für die Mannschaft erkannt, und schleunigst eilte der Commandant mit den nöthigen Kräften in einem Raster dem kleinen Schiffe zu Hilfe. Nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen in der sturmbelegten See, dem Schiffe so weit zu nahen, daß es möglich war, den Schiffer und seinen Gefährten zu retten, gelang dies endlich nach großer Anstrengung, und glücklich erreichten die Gefährdeten den Hafen. Heute bei Tagesanbruch gewahrte man, daß das vollkommene Fahrzeug auf einer

Tiefe von etwa 4 1/2 Klafter mit der Steinladung gesunken war, denn es stekte nur das Fährchen am Mast aus der Wasserrfläche heraus. Also war die Besorgnis des Herrn Loosienkommandeurs für das Leben der beiden Personen nicht ohne Grund gewesen.

— Von Stolp aus soll an den hiesigen Magistrat die Bitte gerichtet sein, den projectirten Bau der Eisenbahn über Hinterpommern zu befürworten und zu betreiben.

— Mit furchtbarem Krachen stürzte gestern bei dem heftigen Sturme das Gebälk des großen Holzschuppens, welchen der Zimmermeister Woldehnke vor seinem Fallissement auf dem Schönbeckischen Felde jenseits der Petrischule zu bauen Willens war, vollständig zusammen, ohne weiteren Schaden anzurichten.

— Ein auf der hiesigen Werft beschäftigter Schreiber hat die bereits vollogene Gehaltsquittung des Herrn Baumeister W., auf ca. 90 Thlr. lautend, an sich zu bringen gemußt, den darauf lautenden Betrag angeblich im Auftrage des Ausstellers bei der Kasse erhoben und wie es heißt sich damit aus dem Straube gemacht.

— Von dem 1. Januar 1861 ab soll die Schauffeebestelle zu St. Albrecht auf's Neue verpackt werden.

— Viele auswärtige Blätter berichten von einem Morde, der hier vor Kurzem auf dem Langenmarke stattgehabt haben soll, von welchem uns hier am Orte aber nichts bekannt ist.

— Ueber den Zusammenstoß der beiden Schraubendampfer „Vorussia“ und „Oliva“ auf hoher See können wir, schreibt die „D. Preuß. Zig.“, Dank der Erzählung eines Passagiers, folgende Details mittheilen. Der, George Grunau in Elbing gehörende eiserne Schraubendampfer „Vorussia“ ging von Königsberg, geführt von Cap'tain Sachs, am 12. Sept. mit Stückgütern und Passagieren nach Stettin hinaus. In Pillau wurden noch mehrere Passagiere, darunter der Schifflehrer Weinhold, aufgenommen. Der Dampfer stach in See, diese war ruhig und die Gesellschaft guten Muthes, denn die Fahrt blieb den ganzen Tag über ruhig. Um 6 1/2 Uhr Abends wurde ein Schiff in Sicht gemeldet. Die Passagiere eilten neugierig an Bord und erfuhren alsbald von dem Cap'tain, daß das fremde Schiff der eiserne Schraubendampfer „Oliva“ sei, welcher seinen gewöhnlichen Cours zwischen Danzig und England habe und der Danziger Actienbörse angehöre. Beide Schiffe behielten einander gegen eine Stunde in Sicht. Die Sonne tauchte in die Fluthen unter, Nebel stiegen aus dem Meere auf und beschleunigten das Hereinbrechen der Nacht. Cap'tain Sachs ließ die Signallaterne aufhissen. Ein aus der Ferne durch die Nebel schimmerndes Licht war Beweis, daß man auf der „Oliva“ diesem Beispiele gefolgt sei. Cap'tain Sachs gewährte, daß die „Oliva“ plötzlich ihren Cours ändere und direkt auf sein Fahrzeug zulküere. Er ließ sofort eine starke Seitenwendung nach rechts machen, doch in demselben Augenblicke schon (es war unweit Danzig, auf der Höhe von Rieserbödt) erhielt die „Vorussia“ einen so heftigen Stoß gegen das Hintertheil in die Backbordseite, daß das Rettungsbüchse und ein großer Theil des Wohlwerkes heruntergerissen wurden. Und noch einen zweiten Prellstoß mußte die „Vorussia“ erleiden, wobei ein weiterer Theil des Wohlwerkes verloren ging. Die Verwüstung auf der „Vorussia“ war allgemein und es ist nur der Energie ihres Cap'tains, den von diesem angeordneten Vorsichtsmaßregeln und der soliden Bauart des Schiffes zu danken, daß kein wirkliches Unglück sich zugetragen hat. Sobald der erste Schreck überstanden war, wurden die Schiffe untersucht. Es ergab sich, daß die „Oliva“ keinen Schaden genommen, dagegen die „Vorussia“, welche in dem Augenblicke, als sie um abzubiegen, von ihrem normalen Cours nach rechts hin abwich (wie zu Lande, fährt man auf See sich zur Rechten unter Begrüßung vorüber), die volle Ladung der „Oliva“ in die Rippen erhielt, stark demolirt sei. Nach genomener Rücksprache der Cap'taine setzten die beiden Dampfer ihre Fahrten fort, die „Oliva“ nach Danzig, die „Vorussia“ nach Stettin, letztere allerdings mühsam, doch ohne Gefahr zu leiden. In Smenimünde hat die „Vorussia“ einer achtstägigen Reparatur unterworfen werden müssen und ist nach derselben, am 29. Sept., wieder wohlbekannt mit Gütern und Passagieren hier eingetroffen. Die Untersuchung gegen die „Oliva“ ist in Danzig eingeleitet worden und sind Cap'tain Sachs, so wie mehrere Passagiere bereits in der Sache genommen. Es wird sich herausstellen, ob Cap'tain Danneke, welcher die „Oliva“ führte, eine Schuld

wird beigemessen werden können. Daß dieselbe nicht auf Seiten der „Vorussia“ zu suchen sei, haben die Erklärungen der Sachverständigen, namentlich des Schifflehrers Weinhold, bereits dargethan. Weitere Nachrichten sind uns in Aussicht gestellt.

Pelplin, im Oktbr. Die geräumigen Lokalitäten und Mönchszellen der früher bestandenen Cistercienser Abtei, die in letzter Zeit theilweise unbenutzt lagen, theils von den Dominikanern bewohnt wurden, erleiden seit dem letzten Frühjahr, unter der Leitung des Maurermeisters Hrn. Dbusch aus Mewe, eine vollständige Veränderung. Die ganze umfangreiche Lokalität, welche auf der einen Seite von der Dom-Kirche berührt wird, an der andern Seite hingegen dicht an den schönen bischöflichen Garten stößt, wird in geschmackvollem Style ausgebaut und soll in ihrer nunmehrigen Gestalt zu einem vollständigen Gymnasium eingerichtet werden. Die Anstalt würde ein Internat werden, so daß Lehrer, Zöglinge und Klassen unter einem Dache sich befinden und wohnen. Die ganze Einrichtung ist Projekt des zeitigen Bischofs v. d. Marwig. Die Leitung der Anstalt soll in den Händen priesterlicher Erzieher, gleich wie in den ehemaligen Jesuiten-Akademien, ruhen und werden die vereinigten Zöglinge hier sodann als Priester vollkommen ausgebildet werden, ohne gezwungen zu sein, noch anderweite Anstalten zu besuchen.

Königsberg, 5. Oktbr. Gestern ist Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Herr Ober-Präsident Eichmann nach Marienweeber gereist, von wo er am Montage wieder zurückzukehren gedenkt.

— Raum ist einer, der bei den letzten Affissen wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde Verurtheilt zur Strafanstalt nach Bartenburg abgeführt, und schon ist vorgestern wieder der traurige Fall vorgekommen, daß ein Eisenbahnbeamter wegen desselben Vergehens angeklagt in Untersuchungs-haft gezogen ist.

Heilsberg, 1. Okt. Am 27. v. M. wurde auf dem hiesigen Domainen-Amte die Auktion mit den vom Heilsberger landwirthschaftl. Verein in Darlehen gekauften Füllen und Pferden abgehalten. Es zeigte sich wenig Kauflust, so daß von 42 Füllen und 6 Pferden noch 10 Füllen und 3 Pferde nicht verkauft werden konnten, weil das Gebot nicht den Ankaufspreis erreichte. Der Verein erleidet bei diesem Unternehmen einen bedeutenden Verlust.

Memel, 3. Okt. Morgen, den 4., sind es 6 Jahre, daß der größte Theil unserer Stadt und auch unsere Kirchen durch das Feuer zerstört wurden. Bei der reformirten Kirche, seit vorigem Jahre im Bau, wird nun morgen Nachmittags 3 Uhr die Spitze des Thurmes vollendet und der Knopf aufgesetzt werden.

Bromberg, Am 15. Oct, dem Geburtstage Sr. Maj. des Königs, wird statt der allgemeinen Illumination eine Hauscollekte für hilfsbedürftige Krieger veranstaltet werden.

Stadt-Theater.

Mosenthal's sogenanntes Volks-Schauspiel „Sonnenwendhof“ mit Musik von Stiegmann erfuhr gestern auf der Bühne unseres Stadt-Theaters eine Darstellung, die den Intentionen des Verfassers vollkommen ebenbürtig war. Mit dieser Behauptung wollen wir aber den, in demselben beschäftigten Darstellern keineswegs ein Lob aussprechen. Dem wahren Kunstkenner wird dieselbe vielmehr als ein Tadel erscheinen. Denn in der Natur eines großen und genialen Künstlers liegt es, daß er gewisse Sachen nicht zu machen versteht, Sachen, für die ihm, da sie nicht zu seinem innersten Sein gehören, das Verständniß fehlt. Wir sind nämlich der Meinung, daß mittelmäßige Schauspieler ein Stück, wie Mosenthal's „Sonnenwendhof“ stets überaus glatt geben werden, weil Alles, was darin vorkommt, zu ihrem Kram passt. Hr. Deutschinger, der den Theaterbühmisch Matthias gab, bewies, daß er vollkommen der Mann war, diese Figur zu meistern. Dabei aber fand er auch sein Publikum, das sich zum Beifall fortziehen ließ. Frau Woisch als Sonnenwendbäuerin Monica fand sich auch vortrefflich mit ihrer Rolle ab; auch Fräul. Heuser als Anna war für das Parterre und den dritten Rang eine reizende Erscheinung, und welchen Jubel erregte erst der Kesselflicker des Hrn. Thomas! Leider nur war Herr Werner als Pfarrer in der Aktau durch die Sprödigkeit seines Organs ungenießbar. Sonst aber war er der denkende Künstler. — Die kleine Both plapperte als ein Kind so vortrefflich, daß sie Jeder im Parquet, der nicht

von dem Uebel der Schwerhörigkeit befallen, zu verstehen vermochte. Der Valentin des Hrn. Müller war auch eine Leistung, die sich sehen ließ. Was will man mehr? — Ein Publikum, das den Sonnenwendhof des Herrn Mosenthal erträgt, ist jedenfalls für das Theater der Gegenwart ein gern gesehener Gast. Im Uebrigen haben wir nichts zu bemerken.

Gerichtszeitung.

[Anklage wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen.] Am 5. Juni d. J. des Nachmittags sah die Frau Malewka, wohnhaft Poggenpfehl, mit ihrem kaum zweijährigen kranken Kinde, es auf den Armen wiegend, vor der Thür des Hauses, um demselben durch frische Luft und Sonnenschein Erquickung zu verschaffen. Das Kind schien sich auch etwas zu erholen und blickte mit leisem Lächeln der Mutter ins Antlitz, als plötzlich ein Ziegelstein vom Dache herunter stürzte und, der erschrocken Frau den Arm streifend, das arme Kind mit seiner ganzen Wucht traf und es in dem Maasse verletzte, daß es bald seinen Geist aufgab. Auf den Schrei, welchen die unglückliche Mutter erhob, waren sogleich mehrere Leute zusammengelaufen; doch Niemand konnte sich im Augenblicke erklären, auf welche Weise der unglückliche Stein vom Dach heruntergestürzt sei. Da endlich erinnerte sich die Frau Malewka, daß sich der Maurerhandlanger Dobrowinski, welcher mit ihr in einem Hause wohnte, am Nachmittage desselben Tages auf dem Boden mit seinen Tauben zu schaffen gemacht, auch andere Frauen wollten ihn dort gesehen haben, und so lag denn die Vermuthung nahe, daß Dobrowinski den Herabsturz des Steines verursacht, und so den Tod des Kindes herbeigeführt habe. Es wurde die Anklage wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen gegen ihn erhoben, und gestern stand er unter derselben vor den Schranken des Criminal-Gerichts. Zu seiner Vertheidigung behauptete er, daß er sich um die Stunde, wo das Unglück geschah, weder auf dem Boden, noch überhaupt zu Hause befunden habe. Die vorgeladenen Zeugen vermochten seine Behauptung nicht zu widerlegen; auch konnte sie keine Thatfache anführen, durch welche die Schuld des Angeklagten hätte erwiesen werden können; es erfolgte deshalb seine Freisprechung.

Graf Camillo von Cavour.

Von Gustav Rasch.

(Fortsetzung)

Graf Camillo von Cavour ist im Jahre 1809 in Nizza geboren. Sein Vater war ein reicher Kaufmann in Nizza, und hat sein großes Vermögen durch glückliche Spekulationen bedeutend vermehrt. Er war aber weder ein Wucherer noch ein Ochsenhändler, ebensowenig wie Graf Cavour „durch und durch Parvenu“ ist, wie österreichische und reaktionäre deutsche Zeitungen prinzipmäßig von Zeit zu Zeit wiederholen. Ich kann diesen Blättern, welche doch auf die Abstammung eines Menschen einen hohen Werth legen und nicht anerkennen, daß ein Mann von Genie, Charakter und großer politischer Bedeutung der größte seiner Ahnen ist, nun die vollkommene Veruhigung geben, daß Graf Cavour aus einer uralten Adelsfamilie stammt, und dazu noch aus einer deutschen. Sein eigentlicher Name ist Benso — der Titel „Graf Cavour“ ist ein mit einer ihm gehörenden Sitzung verbundener Titel, — und er stammt in gerader Linie aus einem sächsischen Adelsgeschlecht. Der Ritter Benz oder Bens hatte seine Besitzungen im jetzigen Fürstenthum Schwarzburg — die Trümmer einer Burg in der Nähe des Schlosses Schwarzburg führen noch heute diesen Namen, und, wenn ich nicht irre, ist im Wappensaal des Schlosses Schwarzburg am ersten Pfeiler rechts, wenn man eintritt, die Rüstung eines Ritters Benz aufgestellt, — und zog mit den Kreuzfahrern nach Jerusalem, um das heilige Grab den Saracenen zu entreißen. Bei seiner Rückkehr gerieth er mit den Bürgern einer Stadt in der Nähe von Turin, welche ihm mit seinem Gefolge den Durchzug verweigerten, in Streit, eroberte die Stadt, machte sich dort ansässig und verheirathete sich mit der Tochter aus einer vornehmen italienischen Adelsfamilie. So kamen die Cavours aus Deutschland nach Italien. Noch heute führen sie den Wahlspruch ihres deutschen Ahnherrn „Gott will Recht“ mit deutschen Worten in ihrem Wappen, und auf der Villa des Grafen auf der Straße nach Genua kann der Besucher diesen Wahlspruch mit deutschen Worten über der Thüre lesen. Auch die Mutter des jetzigen Grafen Cavour stammt aus einer vornehmen italienischen Adelsfamilie, und ihre Vorfahren trugen mehrmals die Bischofsmütze. Der Vater des Grafen hat aber weder jemals mit Ochsen gehandelt, noch Wucherer getrieben, sondern sein Vermögen in großen kaufmännischen Spekulationen, zu denen unter andern eine Spekulation mit amerikanischen Mühlen gehörte, bedeutend erweitert, so daß der jetzige Graf eine Rente von über decimal hunderttausend Fres. besitzt. Ich erwähne diese Details, wie gesagt, über die

Abstammung des großen Ministers König Victor Emmanuel nur, nicht weil ich auf die Abstammung eines Menschen Werth lege, sondern um diesem offenbar böswilligen Geschwätz in einem Theil der deutschen Presse endlich einmal ein Ende zu machen, und weil gerade diejenigen darauf einen hohen Werth legen, welche so erfindertisch und so hartnäckig in diesen Verleumdungen sind.

Graf Cavour hat in seinem Leben außerordentlich viel gearbeitet — noch jetzt steht er um drei Uhr Morgens auf — und sich mit den mannigfaltigsten Studien beschäftigt. Er lernte früh französisch — mir ist in Italien Niemand begegnet, der die französische Sprache so vortreflich spricht — und verlebte mehrere Jahre in England und Frankreich, die Verfassungen, die Regierungsformen, die politischen und nationalökonomischen Ideen und Systeme beider Länder von Grund aus studierend. In Paris war er Mitarbeiter mehrerer französischer Journale. Während der Regierung Karl Alberts verbrachte er sein Leben im Studium und im Warten. Da kam das Jahr 1847 mit seinem ganz Italien durchhallenden Ruf nach Befreiung. Hr. v. Cavour gründete damals mit Graf Balbo in Turin das bekannte Journal „Risorgimento“, welches die Herstellung und Constatirung eines einigen Italiens verfolgte; die allgemeine Aufmerksamkeit wandte sich ihm zu, und nach der unglücklichen Schlacht bei Novara wurde er zum Deputirten im piemontesischen Parlament erwählt. Sein Talent sah jetzt einen weiten und großen Weg vor sich, auf dem es für die Einheit und für die Befreiung seines Vaterlandes mächtig wirken konnte. In kurzer Zeit nahm Graf Cavour auf der Tribüne der Kammer den ersten Platz ein. Alles war in diesem Lande, wo man nur im Kriege und nur im Fieber gelebt hatte, unter der Herrschaft der Constitution einzurichten und herzustellen; denn man sollte nun im Frieden und in gefunden Zuständen leben. (Schluß folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Dat.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien	Thermometer in Grad. Reaumur	Wind und Wetter.
4	8	333,73	+ 8,7	West stürmisch, bühige Luft.
5	8	333,51	5,3	West windig, do. mit Regen.
	12	335,82	9,4	WNW. windig, wolkig, etwas freundlicher.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 5. October.
 Weizen fr., 35 Last, 131 pfd. fl. 605, 122. 23 pfd. fl. 450, 121 pfd. fl. 460, 120. 21 pfd. fl. 450.
 Roggen, 50 Last, fl. 345—350 pr. 125 pfd.
 Gerste fl., 2 Last, 100 pfd. fl. 276.
 Weiße Erbsen, 20 Last, fl. 345—378.
 Berlin, 4. Octbr. Weizen loco 76—88 Thlr. pr. 2100 pfd. bunt polnisch 81—84 Thlr. pr. 2100 pfd.
 Roggen loco ohne Handel.
 Gerste, große u. kleine 42—48 Thlr. pr. 1750 pfd.
 Hafer loco 25—30 Thlr.
 Erbsen, Koch- und Futterwaare 50—56 Thlr.
 Rübsöl loco 11 1/2 Thlr.
 Weizen loco 11 Thlr., Lieferung 10 1/2 Thlr.
 Spiritus loco ohne Faß 17 1/2—17 1/2 Thlr.
 Königsberg, 4. Octbr. Weizen etwas matter, hochbunt 124. 30 pfd. 90—100 Sgr., bunter 123 pfd. 90 Sgr., roth. 126 pfd. 92 Sgr.
 Roggen ebenfalls flau, loco 117. 120 pfd. 47—53 Sgr., 115 pfd. alter 49 Sgr., 122. 126 pfd. 55—61 Sgr.
 Gerste behauptet, fl. 99. 100 pfd. 43 Sgr.
 Hafer flau, loco 64. 60 pfd. 23—27 Sgr.
 Rundgetreide fest, weiße Erbsen 57—64 Sgr., graue 73 Sgr.
 Widen 61—63 1/2 Sgr.
 Leinsaat angenehm, feine 115. 116 pfd. 83 Sgr., mittel 110. 111 pfd. 73 1/2—74 1/2 Sgr.
 Spiritus ohne Veränderung, loco ohne Faß 18 1/2 Thlr. loco mit Faß 19 1/2 Thlr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 4. October:
 R. Bouthmann, Friendschap, v. Dordrecht, m. Eisen.
 S. Mellemo, Perm. Hestlar, v. Wick, mit Heeringen.
 G. Pilteltho, Fair Maid, v. Lybster; J. Murray, Concord, v. Ewinemünde; und A. Grichsen, Justinius, v. Kalborg, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
 Se. Excellenz der General-Lieut. Hr. Schach v. Bittenau a. Danzig. Hr. Lieutenant u. Rittergutsbesitzer Steffens a. Gr. Golmlau. Hr. Hofrath Nigloff a. Petersburg. Hr. Fabrikant Schichau a. Sibing. Die Hrn. Kaufleute Donath a. Berlin, Kosch u. Kenners a. Hamburg, Voigtländer a. Breslau, Wulff a. Dundee und Herzbach a. Bromberg. Frau Gräfin Schliessen n. Fam. a. Potsdam.

Hotel de Berlin:

Frau Rittergutsbesitzerin Gräfin Sierakowska a. Woplitz. Hr. Rittergutsbesitzer Baron Ernsthofen a. Hohenslohe. Die Hrn. Kaufleute Dorbeder a. Frankfurt a. S., Pongs a. Stabbach und Müller a. Berlin. Hr. Fabrikant Hammelberg a. Reichenberg i. Schl. Hr. Wirtschaftsinpector Kober a. Ladenhof.

Walter's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Schulz a. Montau. Hr. Hotelbesitzer Klanger n. Gattin a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Lemke a. Königsberg, Breitenbach a. Bromberg und Hirschwald a. Rauenburg. Der Cand. d. Theol. Hr. Völkeling a. Kronza. Frau Rentier Klamann a. Marienwerder.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Traugott a. Chemnitz u. Herzog a. Rogosen. Hr. Dr. jur. Michaelis a. Krottschin. Hr. Schiffsbaumeister Galle a. Barth.

Hotel de Thorn:

Der Portepier-Führer im 1. Leib-Husaren-Regim. No. 1. Hr. v. Krang-Kaschau a. Langelsuhr. Hr. Fabrikant Lemke a. Chemnitz. Die Hrn. Kaufleute Steinte a. Köln, Preuß a. Brandenburg u. Reinowski a. Berlin.

Hotel de St. Petersburg:

Hr. Schiffscapitän Boiting a. London. Hr. Gutsbesitzer Schulte-Heuthaus a. Rosenau b. Königsberg.

Deutsches Haus:

Hr. Schiffscapitän Rodenberg a. Bremen. Hr. Kaufmann Michaelis a. Neustadt. Hr. Gutsbesitzer Grundmann a. Kunzendorf. Hr. Zimmermeister Müller a. Marienburg.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Strafanstalt gebraucht pro 1861 zur Verpflegung der Gefangenen ungefähr **5,800 Pfd. Butter** und **4,000 Pfd. Schweineschmalz**.

Die Lieferung soll im Wege der Submission den Mindestfordernden überlassen werden und sind uns Offerten schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung pro 1861“ versehen, bis zum **18. October d. S.** portofrei einzufenden.

Die Lieferungs-Bedingungen können gegen portofreie Einsendung von 2 1/2 Sgr. Copialien eingefordert werden.

Polnisch Crone, den 29. September 1860.

Die Direction der Königlichen Strafanstalt.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 7. October. (1. Abonnement Nr. 14.)

Eine Nacht in Berlin.

Posse mit Gesang in 3 Acten von Popf. Musik von Lang.

Sachsen in Preußen.

Genrebild in 1 Act von Popf.

(Herr Götz im ersten Stücke: Bergmann, im zweiten: Lerchenschlag, als Gast.)

H. Dibbern.

Für Landwirthe zum bevorstehenden Gesinde-Wechsel empfohlen: **Gesinde-Mieths-Kontracteneßel-Buch-Abrechnungsbuch**. Buchdruckerei von **Edwin Groening**.

Des R. Pr. Kreis-Physikus Dr. Koch Kräuter-Bonbons

bewähren sich — wie durch die zuverlässigsten Ateste festgestellt — vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten **Kräuter- und Pflanzenäfte** bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung etc., indem sie in allen diesen Fällen, **lindernd, reizstillend** und besonders **wohlthuend** einwirken; sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung und werden überall, wo sie einmal gebraucht worden, vor anderen ähnlichen Fabrikaten **bevorzugt**.

— **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** werden in länglichen, mit **nebenstehendem Stempel** versehenen Original-Schachteln à 5 und 10 Sgr. nach wie vor stets **verkauft** in

Danzig bei **W. F. Bureau**, Langgasse 39, so wie auch in **Dirschau** bei **C. W. Meyer**.

Circus Carré. Egyptischer Zauberpalast. Auf allgemeines Verlangen:

Sonabend, den 6. October und Sonntag, den 7. October, noch zwei große Vorstellungen

von Professor Adolph Bils aus Athen.

Anfang 7 Uhr. Das Nähere die Zettel.

Cotillonfächer, das Neueste, hält stets auf Lager und empfiehlt billigt. **J. L. Preuss**, Portschaisengasse 3.

Stenographie.

Von dem Danziger stenographischen Verein ergeht hiemit an Personen, die sich die stenographische Schrift durch Selbstunterricht, unter den ihnen im Verein gebotenen Hilfsmitteln, aneignen wollen, die Aufforderung, sich an den Vorsitzenden des Vereins, **Hrn. O. Strehke**, Peggenspuhl 26, schriftlich zu wenden.

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginne des neuen Schuljahres sein vollständig sortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten u. s. w., in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen, ergebenst zu empfehlen.

S. Kubuth,

Buchhändler, Langemarkt 10.

Ich wohne jetzt **Langgasse 49**, in der Nähe des Rathhauses. Kreis-Physikus u. Sanitäts-Rath **Dr. Glaser**.

Wer schwarze und weiße Marmorfliesen zu verkaufen hat, wird gebeten seine Adresse so wie Preis und Anzahl der verkauften Fliesen in der Expedition des „Danziger Dampfboots“ unter **N. S.** abzugeben.

Dr. Eduard Meyer, pract. Arzt etc. in Berlin, Krausenstrasse 62, ist namentlich für Krankheiten, die in geschlechtlichen Störungen begründet sind, brieflich zu consultiren.

Manufaktur verschiedener Formate, und rickweise ist veräußert in der Buchdruckerei von **Edwin Groening**.

Für die **Abgebrannten** in **Elrich** sind ferner bei uns eingegangen: Von **Mad. D. H. S.** 1 Thlr., von **Hrn. F. E. S.** ein Packet mit 9 verschiedenen Herren-Kleidungsstücken. — **Francz** Gaben werden dankbar entgegengenommen. Die Exped. des Danziger Dampfboots.

Berliner Börse vom 4. Octbr. 1860.

	Bf.	Brief.	Geld.		Bf.	Brief.	Geld.		Bf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	100 1/2	Pommersche Pfandbriefe	4	96 1/2	96	Pommerca Rentenbriefe	4	95	94 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	105 1/2	105 1/2	Posenische do.	4	101	100 1/2	Posenische do.	4	94 1/2	94
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	101 1/2	100 1/2	do. do.	3 1/2	—	94	Preussische do.	4 1/2	—	106
do. v. 1856	4 1/2	101 1/2	100 1/2	do. neue do.	4	—	90 1/2	Preussische Bank-Antheil-Schine	4 1/2	—	49
do. v. 1853	4	94 1/2	93 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	83 1/2	83 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	58 1/2	63 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	87	86 1/2	do. do.	4	91 1/2	91 1/2	do. National-Anleihe	5	—	82 1/2
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	116 1/2	—	Danziger Privatbank	4	85	84	do. Prämien-Anleihe	4	8 1/2	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	—	83	Königsberger do.	4	84	83	Polnische Schatz-Obligationen	4	93 1/2	—
do. do.	4	—	91 1/2	Magdeburger do.	4	—	76	do. Cert. L.-A.	5	—	—
Pommersche do.	3 1/2	87 1/2	87 1/2	Posenener do.	4	77	76	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	—